

INTERNATIONALES  
FESTIVAL DER LAUTE

Wolfenbüttel 4.–6. Mai 2018



**ERÖFFNUNGSKONZERT:**

Freitag, 4. Mai 2018 17:15 Uhr

Herzog August Bibliothek, Augusteerhalle

**JOHN MARTLING (SWE) – THEORBE**

**PROGRAMM**

Musik des 17. Jahrhunderts

Giovanni Pittoni (1635–1677)

aus: *Sonate da camera per tiorba sola* (1669)

Grave  
Alemanda  
Corrente  
Sarabanda (presto)

Charles Hurel

aus: *Tablature de Luth et Prelude de Theorbe* (ca. 1675)

Suite in A la mi re  
Chaconne composée par Mademoiselle de la Balme  
Sarabande  
Menuet de l'Opéra

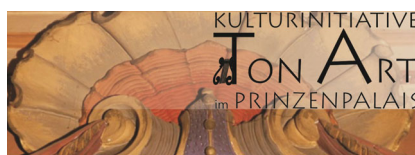
Bellerofonte Castaldi (1580–1649)

aus: *Capricci a 2 stromenti cioè tiorba e tiorbino e per sonar solo balli e fantasticarie* (1622)

Arpeggiata a mio modo  
Fantasia detta Pegasea  
Arpesca gagliarda  
Fantastica gagliarda  
Farfanicchia corrente  
Tasteggio insprezzata

Eintritt frei — um eine angemessene Spende wird herzlich gebeten

In Kooperation mit:



Carlo Gesualdo di Venosa (1566–1613)

aus: Kapsberger, *Libro terzo d'intavolatura di chitarone* (1626)  
Com' esserpuò à 5 Passeggiato — intavoliert von Johann Hieronymus Kapsberger (ca. 1580–1651)

Bellerofonte Castaldi

Ferita d' Amore  
Forastiere in habito tiorbesco, sonate 9, 10 & 11

Charles Hurel

*Suite in D*  
Prelude  
Courante  
Courante  
Sarabande  
Les Pellerins  
Les Matassins

Giovanni Pittoni

*Sonata II*  
Grave  
Corrente  
Sarabanda  
Gigue



## JOHN MARTLING

begann seine musikalische Ausbildung am Royal College of Music in Stockholm, wo er Auführungspraxis Alter Musik und Generalbass auf der Laute bei Sven Åberg and Dan Laurin studierte. Er absolvierte ein Austauschstudium bei Francesca Torelli am Giuseppe Verdi Conservatorium in Mailand. Zurzeit befindet er sich im Masterstudium an der Schola Cantorum Basiliensis bei Peter Croton und erforscht Verwendung und Repertoire der Theorbe, der Erzlaute sowie der Barock- und Renaissancelaute.

Als geschätzter Begleiter arbeitete er zusammen mit vielen Musikern und Ensembles der schwedischen Alte Musik-Szene. In Basel trat er auf mit Kammermusikensembles wie *Eskeniangeli*, *I Pizzicanti*, *Novantik*, *L'Armonia Gioiosa*, *Ensemble Byzance* und *Viatoribus*. Er gewann 2017 zusammen mit dem Ensemble *Viatoribus* den Romanus-Weichlein-Preis des Heinrich Ignaz Franz Biber-Wettbewerbs in St. Florian, Österreich.

Wir danken den Festivalfö

HERZOG  
AUGUST  
BIBLIOTHEK



MICHAEL PRÆTORIUS  
COLLEGIUM E.V.  
WOLFENBÜTTEL



Ev.-luth. Kirchengemeinde  
St. Johannis  
in Wolfenbüttel



Die Braunschweigische  
Stiftung



MUSEUM  
WOLFENBÜTTEL

Braunschweigische  
Sparkassenstiftung



Rotary  
Club Salzgitter-Wolfenbüttel

WOLFENBÜTTEL \*

Die einzigen Informationen über das Leben von **Giovanni Pittoni Ferrarese** stammen aus der Dedikation seiner *Intavolatura di tiorba, opera prima* und *opera seconda* sowie aus einem Lobgedicht des Cisterziensermönches Antonio Libaroni. Daraus ist zu erfahren, dass Pittoni von Maurizio Cazzati (1616–1678) in Kontrapunkt und von Giuseppe Savani (?) und Giovanni Battista Granata (1620–1687) im Gitarrenspiel unterrichtet wurde. Im Lobgedicht wird er als Genie gepriesen, das „im Verlauf von 25 Jahren [...], bei Tag und Nacht ühend, zu einem gefeierten und hochgeschätzten Musiker wurde, der nicht seinesgleichen hatte“. Für die Musikstücke aus dem Druck *Intavolatura di tiorbanella quale si contengono dodeci Sonate da Camera, per Tiorba sola, col Basso per il Clavicembalo* ist eigentlich eine Cembalobegleitung vorgesehen. Die beiden heute gespielten Sonaten, lediglich leicht im Bass ergänzt, sind jedoch diejenigen, die auch ohne Bass-Part am vollständigsten klingen.

**Charles Hurel**, Theorbenlehrer und Komponist, stammte aus einer Pariser Instrumentenbauerfamilie. Die Suiten des heutigen Programms sind aus einem Manuskript, das Hurel wahrscheinlich für seine Schülerin, Mlle. de la Balme, anfertigte. Drei dieser Stücke sind Arrangements von Opern von Jean-Baptiste Lully (1632–1687). Das *menuet de l'Opéra* ist aus dem letzten Akt von *Cadmus et Hermione* (1673), in dem Charité den Triumph der Liebe feiert. Die Gavotte *les Pellerins* ist aus dem *Ballet Royal* von 1662 und das Air *les Matassins* aus *Psyché* (1671), wo sie als Einleitung zu einem Air dient, in dem Bacchus den Wein preist.

**Bellerofonte Castaldi** (1580–1649), ein italienischer Dichter, Sänger, Maler und Theorbenvirtuose, führte ein aufregendes Leben. Er war an mehreren Duellen beteiligt, wofür er – außer für seinen scharfen Witz – mehrfach bestraft wurde. Wegen seiner politischen Schriften verbannte ihn Papst Paul V. schließlich aus Rom. Die Theorbenmusik Castaldis zeichnet sich durch den kenntnisreich und dicht komponierten imitativen Kontrapunkt aus und erinnert an die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts. Castaldi nutzte dennoch die spieltechnischen Möglichkeiten der Theorbe in ausgezeichneter und fantasievoller Weise voll aus. Der Begriff *Sonate* war 1622 noch nicht so klar definiert wie später zur Zeit der Veröffentlichungen von Pittonis Werken. Der Begriff bezeichnete lediglich eine reine, nur einen Satz umfassende Instrumentalkomposition, der kein Lied oder Tanz zugrunde lagen. Er nannte diese Kompositionen *Forastiere in habito tiorbesco*, grob übersetzt: „Fremde im Theorbengewand.“

Das Stück des berühmten Komponisten und Musikers **Johann Hieronymus Kapsberger** ist eine Adaptation des Madrigals *Com'esser può ch'io viva*, das sein Zeitgenosse **Carlo Gesualdo da Venosa** 1613 veröffentlichte. Das Anfertigen von Intavolierungen (Bearbeitungen für Laute) von Liedern war zur damaligen Zeit eine gewohnte Tätigkeit für Lautenisten. Einige solche Beispiele sind auch im Repertoire für Theorbe erhalten geblieben. Auf Grund des kleinen Tonumfangs und der erheblichen Größe der Theorbe musste Kapsberger das Musikstück durch zahlreiche Änderungen an das Instrument anpassen. So wurde etwa der Tenorpart immer dann auf die Basslinie verlagert, wenn der Bass eine Pause hatte. Neue Themen wurden nicht immer ausgeschrieben sondern vielmehr durch andere Melodieteile oder Verzierungen ersetzt. Das Ergebnis ist eine Komposition, die meisterhaft ausgewogen ist zwischen Ausdruck, Stimmung und polyphoner Harmonie des Madrigals einerseits und Wohlklang und guter Spielbarkeit auf der Theorbe andererseits.

John Martling